

mir schwer. Und ich habe Sehnsucht, ein Kind zu sein. Ich möchte von einer fremden Frau durch eine Allee geführt werden. Von einer sehr fremden, unbegreiflichen Frau, die zugleich meine Mutter sein müßte. Aber daß sie meine Mutter ist, darf ich nur glauben und hoffen, nicht etwa wissen und behaupten. Sie führt mich an der Hand, und in der Allee stehen Holunderbäume, weil ich die so sehr liebe.

„Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“

Man kann gleichzeitig verschiedene Träume haben. Ich bin im Café Püttschenbach. Titus hat mir gesagt, daß ich hier jemanden finden würde, der sich meiner annimmt. Es scheint wohl nötig zu sein. Titus hat ja schon seine Freundin, die er beschützen muß.

Ich bin so sehr in die Gegenwart gestellt, daß ich die Zigarette annehme, die mir geboten wird.

„Danke sehr,“ sage ich zu einem brennenden Streichholz. „Das Feuer ist eine gute Sache,“ sage ich, „Feuer reinigt.“

„Sie meinen hoffentlich nicht das Fegefeuer, kleines Fräulein?“

Da sehe ich einen verwunschenen Hund mir gegenüber sitzen, der seine Menschenähnlichkeit noch nicht eingebüßt hat.

Ich lächle und sage: „Es ist nicht meine Sache, streng zu sein.“

„Rauchen Sie gern, während Sie Eier essen?“